

## Eine etwas andere Auszeit nach dem Abi – Mai/ Juni 2012

Erst einmal möchte ich mich vorstellen: Mein Name ist Frederike, ich bin 18 Jahre alt und habe dieses Jahr mein Abitur gemacht. Selbst habe ich eine Katze, zwei Kaninchen und ein Pferd.

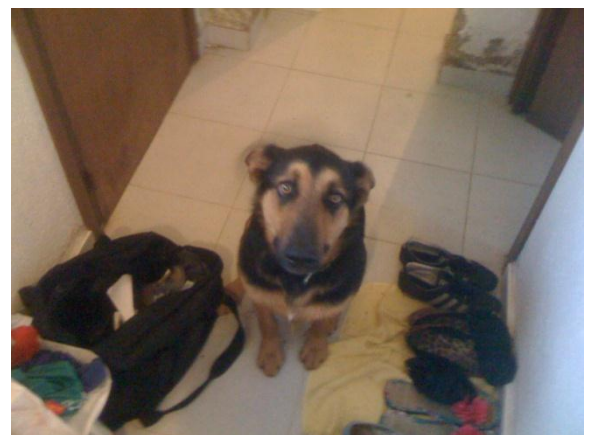
Schon ziemlich früh wurden uns die Termine der Abiturprüfungen bekannt gegeben. Dabei fiel mir auf, dass ich nach der mündlichen Prüfung einen Monat Zeit hätte, bis erst wieder etwas Neues in der Schule anstünde, die Abifahrt. Ich bin kein Mensch, der einen ganzen Monat zu Hause hocken kann. Daher durchsuchte ich ein wenig das Internet und fand einen Erfahrungsbericht einer Frau, die eine Woche im APAP Tossa gearbeitet hatte. Ich fand dies sehr interessant und schaute mir sofort die Seite dieses Tierheimes an. Daraufhin fragte ich bei der deutschen Kontaktperson Daniela nach, die mir sofort all meine Fragen freundlich per E-Mail beantwortete. Auch wenn meine Eltern sehr skeptisch demgegenüber standen, klärte ich alles mit Daniela ab und buchte meinen Flug bei Ryanair. Einen Monat in einem spanischen Tierheim arbeiten und danach gleich sieben Tage Abifahrt in Lloret – ich war begeistert und zugleich auch sehr aufgeregt.

Direkt einen Tag nach meiner mündlichen Prüfung fuhr mich mein Vater nach Bremen zum Flughafen, denn dort sollte um 6 Uhr morgens mein Flug starten. Langsam kam auch bei mir Nervosität auf, diese wurde jedoch größtenteils von der Vorfreude auf ein neues Abenteuer überdeckt.

Gut in Girona angekommen, kaufte ich mir sogleich ein Busticket und fuhr nach Tossa. Von dort aus rief ich Mitchel an, der mich abholte und freundlich begrüßte. Zum Glück hatte ich fast 6 Jahre Spanisch in der Schule, dadurch konnte ich vieles verstehen, das Sprechen war jedoch etwas schwieriger.

Im Tierheim angekommen, lernte ich Mitchels Frau Isabel und Kim kennen, die gebürtige Engländerin ist und mir im Tierheim erst mal alles zeigte. Ab dann begann meine Arbeit im APAP. Ich wohnte in einem kleinen Häuschen, das mit auf dem Gelände des Tierheimes stand. An meinem Ankunftsnachmittag nahm Mitchel mich gleich mit nach Callea zu einer Tierklinik, in der eine Katze und ein Hund behandelt werden sollten. Dem Hund, ich lernte ihn später unter dem Namen „Abuelo“ kennen, wurde ein Tumor entfernt.

Ab dann begann die Arbeit jeden Tag gegen halb neun, neun. Um es einfacher zu machen, beschreibe ich jetzt einfach mal einen ganz normalen Arbeitstag im APAP. Zuerst müssen alle Hunde- und Katzekäfige sauber gemacht werden und mit frischem Wasser aufgefüllt werden. Anschließend werden die Hotelreste (sind nur in der Saison vorhanden) sortiert. Fleisch und Fisch für die Katzen und so gut wie alles andere für die Hunde. Manchmal bringt Mitchel auch noch Hähnchenreste mit, die gekocht und anschließend abgepult werden müssen. Die Knochen bekommen die freilaufenden Hunde. Nebenbei werden noch Reis oder Nudeln gekocht, falls das Fleisch für die Katzen nicht reichen sollte, was meistens der Fall ist. Das Futter für die Katzen wird zusammengemixt und in zwei Eimern bereitgestellt. Die Senioren Hunde bekommen auch etwas von dem Katzenfutter mit kleinen Brekkies. Als ich im APAP war, waren noch 11 keine Hundewelpen da, die das gleiche bekamen. Anschließend geht es zur Zubereitung des Hundefutters. Hierfür werden die Hotelreste mit Wasser und eineinhalb 20kg Futtersäcken gemischt. Wenn wir Hähnchenreste hatten, wurde das überschüssige Fett dafür verwendet, getrocknete Brötchen und Brot aufzuweichen, welches ebenfalls mit zum Futter gemischt wurde. Wenn das Futter erst mal fertig ist, gibt es eine kleine Mittagspause. Nach dieser Mittagspause bekommen zuerst die Hunde ihr Fressen und anschließend die Katzen.



Dabei werden nicht nur die Katzen gefüttert, die in Gehegen sind, sondern auch die, die frei rumlaufen oder in den Bergen leben und das sind eine Menge. Auch die freilaufenden Hunde haben lieber das Katzenfutter gefressen, als das für die Hunde ;). Wenn die Katzen fertig gefressen haben, werden die Reste zusammen gekippt und alle Näpfe werden abgewaschen. Die der Hunde, werden ca. nur einmal in der Woche gewaschen. Danach ist eigentlich alle Arbeit getan.



Wenn noch Zeit war, haben wir mal Hunde gewaschen oder gebürstet. Gerne bin ich auch abends, wenn es nicht mehr 30° C waren, mit einigen Hunden in den Bergen spazieren gegangen.

Beispielsweise mit „Lila“ oder „Chroma“. Einen meiner letzten Abende haben wir „Lila“ mit noch zwei anderen Hunden zu einer Autobahnraststätte gefahren. Von dort wurde sie abgeholt, weil sie ein neues Zuhause in Deutschland gefunden hatte.



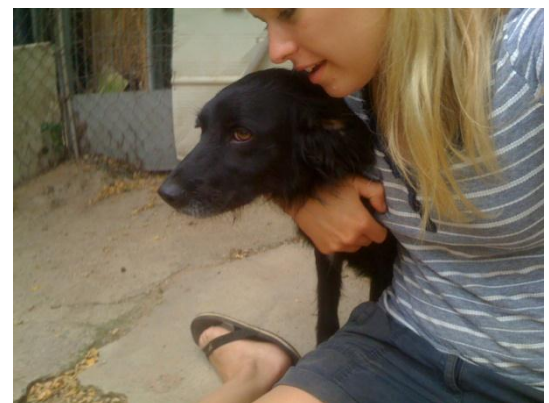
Montags- und Donnerstagvormittag kam immer der Tierarzt Fernando, bei dem ich auch am Anfang in der Klinik war, der sich unterschiedliche Tiere angeschaut und in dem kleinen Behandlungsraum im APAP behandelt hat.

Immer mal wieder kam auch Angela, eine spanische Ehrenamtliche, die allerlei anstehende Arbeiten erledigte. Ab und zu kamen auch Deutsche, die Futterspenden mitbrachten und/ oder selbst mitgeholfen haben.



An einem Abend habe ich auch die Parrera, die direkt neben dem APAP liegt kennengelernt. Oft hörte man vom APAP aus Hunde bellen und daraufhin Menschen schreien. Mitchel, Isabel und Kim erzählten mir viel über die Parrera. Sie erzählten mir beispielsweise, dass dort eigentlich nur Platz für 50 Hunde wäre, in echt dort aber 200 Hunde leben würden. Kim sagte mir, dass sie dort nicht hingehen würde, weil sie sofort anfangen würde zu weinen. An diesem Abend habe ich die Parrera nur von außen gesehen, aber das hat mir ehrlich gesagt auch schon gereicht.

Ich habe direkt nach meiner Zeit im APAP eine Ausbildung bei einem Tierarzt angefangen, da ich danach Tiermedizin studieren möchte. Heute denke ich noch oft an diese schöne Zeit zurück. Ich habe mich in Spanien, obwohl ich abends oft alleine war, sehr wohl gefühlt. Das lag wahrscheinlich auch daran, dass mich Isabel immer mal wieder mit an den Strand mit ihre Enkelin Laura mitgenommen hat oder dass wir alle zusammen essen gegangen sind. Ich konnte Isabel und Mitchel jederzeit alles fragen und sie haben mir auch geholfen, als ich einmal abends um halb 11 Angst vor zwei Gekos hatte, die in meinem Zimmer rumliefen.



Auch die Hunde sind mir sehr ans Herz gewachsen, vor allem „Chroma“, „Lila“ und „Aurora“. Ich hoffe, dass sich für mich in geraumer Zeit nochmal die Möglichkeit auftut, nach Tossa zurückzukehren, um wieder eine schöne Zeit dort verbringen zu können. Wenn ich eine größere Wohnung hätte, hätte ich „Chroma“ oder „Aurora“ sofort mit nach Hause genommen☺.

Auch bei Daniela möchte ich mich nochmal herzlichst bedanken, dass sie mich so gut „betreut“ hat und mir immer mit Rat zur Seite stand.

Ich habe aus diesem Aufenthalt viel an Lebenserfahrung gewonnen und viel Interessantes gelernt und kann jedem der Ähnliches vorhat, nur raten dies zu tun.

